

Agenda 21 Pullach

Arbeitskreis Ortentwicklung und Natur



Bericht über einen Rundgang in Großhesselohé am Samstag, dem 4. Mai 2013.

Bei strahlendem Wetter konnten die Veranstalter rd. 20 interessierte Teilnehmer begrüßen. Durch den Leerstand der Gaststätte im Isartalbahnhof ist leider ein wesentliches Element für die Belebung des Großhesselohéer Ortszentrums am Wöllnerplatz entfallen. Immerhin scheinen die Bäckerei mit Cafe und der Kiosk ganz gut zu funktionieren. In der Diskussion wird positiv vermerkt, dass die Pläne für eine Erweiterung des denkmalgeschützten Bahnhofs für Büronutzung vom Bau- und Ortsplanungsausschuss der Gemeinde abgelehnt worden sind.

Beim Blick in die Kastanienallee wird der typische Charakter der sog. Villenkolonie, der zweiten Entwicklungsphase von Großhesselohé im 20. Jh. deutlich: Walmdachvillen auf rd. 1000qm großen Grundstücken, rechtwinkeliges Straßennetz. Die Parzellierung erfolgte durch die „Wöllner´sche Gutsverwaltung nach 1925. Die Familie Wöllner hatte nach dem ersten Weltkrieg das etwas heruntergekommene Schlossgut Großhesselohé erworben und zunächst versucht, die Landwirtschaft wieder zu beleben. Nachdem dies fehlschlug, wurden die früheren landwirtschaftlichen Gründe nach und nach parzelliert.

Die Sollnerstraße ist die Grenze zwischen der Villenkolonie im Süden und der älteren „Landhaussiedlung“ im Norden, die durch die Familie Kalb Anfang des 20.Jh. angelegt wurde. Georg Kalb sen. und jun. und Familie waren Schlossherren in Großhesselohé am Ende des 19.Jh. bis 1914. Die Vornamen aus der Familie Kalb tauchen in den Straßennamen der Landhaussiedlung auf: Hilaria, Maria und Georg. Der Rundgang wird fortgesetzt mit der Betrachtung des Baudenkmals Hilariastraße 1, das in der Denkmalliste beschrieben wird als: „Villa, zweigeschossiger Walmdachbau mit über Eck gestelltem Turm, Eingangsvorbau und Veranda, im historisierenden Stil, von Heinrich Krefftt 1903/04.

Der Weg führt durch die Hilariastraße zu der historischen Brücke der Isartalbahn über die im Einschnitt verlaufende Bahnstrecke München-Holzkirchen, der sog. „Staatsbahn“. In der Immergrünstraße gehen die Auffassungen bei der Beurteilung des Hauses Nr.5 des Architekten Schröter von 1970 sehr auseinander. Auffällig sind einige neuere Häuser mit hohem repräsentativem Anspruch und rückwärtsgewandter Formensprache.

An der Ecke Fritz-Gerlich-Str. – Georgenstr. soll das Einfamilienhaus abgebrochen werden und durch einen relativ

massiven Bau mit Geschoßwohnungen ersetzt werden. Leider ist hier die Nachbarbebauung aus den 1970er Jahren beispielgebend.

Am Staatsbahnhof ist die immer weiter fortschreitende Verwahrlosung des gesamten Areals zu beklagen, die denkmalgeschützten Wohnbauten stehen teilweise leer.

Am 1925 von Fritz Wöllner mitbegründeten Großhesseloher Tennisclub vorbei führt der Weg zum früheren Cafe Bittmann, das nach wechselnder gastronomischer Nutzung in den vergangenen Jahren zum Sitz für eine Anlageberatungsfirma umgebaut worden ist. Damit ist hier auch ein ehemals öffentlicher Raum für Großhesselohe verloren gegangen.

Durch die Georg-Kalb-Str. geht es weiter. Auf dem Dreieck zwischen Pullacher Str., Georg-Kalb-Str. und Kastanienallee standen ursprünglich nur drei Häuser in sehr großzügigen Grundstücken, im Zuge der Nachverdichtung in den letzten Jahren sind daraus nun zehn Häuser geworden.

Hinter hohem Zaun und Hecke schwer auszumachen ist das sog. Montgelasschlösschen, heute Sitz der Firma Hermes, gewissermaßen die Keimzelle von Großhesselohe. Als Schweige gegründet von dem sagenhaften Herzog Tassilo im späten 8. Jh. und dem Kloster Schäftlarn geschenkt, 1301 dann als Landwirtschaft dem Hl.-Geist-Spital in München überlassen. Unter den wechselnden Besitzern nach der Säkularisation ist bemerkenswert der Reformier der bayrischen Verwaltung Maximilian Graf Montgelas, der das Schlösschen 1835 durch den Architekten J.B. Metevier um- und ausbauen lässt. Die klassizistische Formensprache mit den beiden Belvederetürmen verweist auf Vorbilder aus der Renaissance wie die Villa Medici in Rom.



An der Ecke Georg-Kalb-Str. - Promenadeweg ist gerade ein

großes neues Einfamilienhaus fertig geworden. Die Meinungen zur Fassadengestaltung mit den dunklen Holzlatten gehen auseinander. Sehr positiv ist die Erhaltung des ortsbildprägenden Baumbestandes. Dass in der peripheren Lage nicht die Bebauungsalternative mit sechs Doppelhaushälften zum Zuge kam, darf als Glücksfall für die Ortsplanung gelten.

Weiter durch die Georg-Kalb-Str., ein Blick zur Waldwirtschaft und auf die kleine Hl.-Geist-Kapelle von 1698. Die Westseite des klassizistischen früheren Kellereigebäudes am Abgang zur Isar ist leider durch unsensible Fensterdurchbrüche grob entstellt.

Abschluss des Rundganges mit einem Umtrunk und Besichtigung im ehemaligen „Hofbrunnhaus“ an der Isar, ursprünglich als Wasserversorgung für das Jagdschloss Fürstenried 1717 unter Kurfürst Max Emanuel errichtet, mehrfach umgebaut, in den 1980er Jahren längere Zeit leer stehend und ziemlich verwahrlost, 1992 von Familie Thyroff erworben und seit 1997 bewohnt.

Justus Thyroff
Sprecher des AK Ortsentwicklung und Natur
der Agenda 21 Pullach